

Bernd Gombold

Kohle, Moos und Mäuse

Ein Schwank

E 370

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Kohle, Moos und Mäuse (E 370)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag PF 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag,

Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße. Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

INHALTSANGABE

Albert und Otto haben eine "schwere Nacht" hinter sich, denn sie wollten in einem nächtlich durchgeführten "Wettpflügen" die Stärke ihrer Traktoren messen. Am anderen Morgen plagt Albert nicht nur sein schwerer Kopf, sondern auch sein Sohn Michel. Dessen Einfältigkeit scheint wieder einmal keine Grenzen zu kennen. So beschließt Albert mit seiner Frau Magda, eine bereits seit längerem geplante "Heiltherapie" für Michel in die Wege zu leiten. Der verschlagene Viehhändler Erich soll Michel der dubiosen Lolita zuführen, die aus dem Jungen einen "richtigen Mann" machen soll. Gleichzeitig bittet Albert den Viehhändler, den kranken Hofhund mit dem Schußapparat von seinen Qualen zu

erlösen. Die schwerhörige Oma Maria und die nicht gerade mit großer Intelligenz gesegnete Magd Leni verstehen dies jedoch falsch und vermuten, Michel soll "um die Ecke" gebracht werden. Als der Viehhändler auftaucht, Michel gerufen wird, kurze Zeit später ein Schuß fällt und der Junge verschwunden ist, fühlen sich die beiden Frauen in ihrer Vermutung bestätigt. Leni hält es für ihre Pflicht, den übereifrigen Dorfpolizisten Heinz zu informieren, der sofort die Ermittlungen aufnimmt. Albert und Magda werden festgenommen.

Als kurz darauf Lotterieinspektor Richard Reichmacher auftaucht, um dem "Glückspilz" Michel seinen Hauptgewinn aus der Lotterie über eine Million Mark in Form eines Schecks zu überbringen, wittern die Nachbarn Otto und Rosa ihre Chance, zu Geld zu kommen. Kurzerhand wird ihre Magd Leni als Michel verkleidet, um den Geldgewinn in Empfang zu nehmen. Der Lotterieinspektor übergibt unter Einfluß von Alkohol den Scheck leichtfertig an Leni. Im Hühnerstall verliert Leni den Scheck jedoch und die Hühner fressen das wertvolle Papier auf. Das Wehklagen ist groß, den nicht nur der Scheck fehlt, sondern urplötzlich ist auch der Lotterieinspektor verschwunden und somit sind alle Aussichten auf den erhofften Geldsegen zunichte gemacht.

Auch Michels Eltern erfahren zufällig von dem Millionengewinn ihres Sohnes. Ebenso Viehhändler Erich und Lolita, die Michel jedoch in der Stadt verloren hat. So beginnt eine wilde Suche nach dem verschollenen Millionär, wobei jeder den anderen beschuldigt, die Million und den verlorenen Sohn mitgenommen zu haben. Für Verwirrung sorgt auch noch eine Kiste mit Schmuck und Silberbesteck, die beim nächtlichen Wettpflügen zutage gefördert wurde.

Das Chaos ist komplett, als der tot geglaubte Michel plötzlich wieder auftaucht - in Begleitung Lolitas, die den armen Jungen um seine Million bringen will. Doch als der Millionen-Scheck plötzlich wieder auftaucht, an seinen rechtmäßigen Besitzer übergeben werden kann und der Eigentümer der gefundenen "Schatztruhe" feststeht, renkt sich alles wieder ein.

P E R S O N E N

Albert Bauer, robuste Erscheinung, einfach, energisch, hart im Nehmen, ca. 50 Jahre

Magda seine Frau, einfache Bäuerin, gutmütig, ca. 50

Jahre

Michel deren Sohn, einfältig, naiv, langsam, arbeitsscheu, ca. 25 Jahre

Maria Oma, abergläubisch, pessimistisch, ängstlich, ca. 75 Jahre

Otto Nachbar, Bauer, grob, alter "Bruttler", energisch, trinkt gerne, ca. 50 Jahre

Rosa seine Frau, resolut, geizig, bestimmend, ca. 50 Jahre

Leni deren Magd, leichtgläubig, naiv, einfältig, grob, ca. 25 Jahre

Erich Viehhändler, verschlagen, geldgierig, falsch, ca. 40 Jahre

Heinz Dorfpolizist, übereifrig, sehr genau, von sich sehr überzeugt, ca. 40 Jahre

Richard Lotterieinspektor, sehr exakt, zurückhaltend, schüchtern, wird

unter Einfluß von Alkohol enthemmt, Alter beliebig

Lolita zwielichtige Person aus dem Rotlicht-Milieu, entsprechend

gekleidet, spricht hochdeutsch, temperamentvoll, sehr impulsiv, zwischen 20 und 40 Jahren

B Ü H N E N B I L D

Freie Landschaft; rechts uns links je ein schlichtes und einfaches Bauernhaus mit Tür und Fenster; hinter den Häusern je zwei Abgänge nach rechts und links ins Freie; vor den Häusern Sitzbank, Tisch und Stühle, evtl. Holz aufgestapelt; im Hintergrund ein Holzschopf o.ä., sonst Natur oder Scheune.

1. AKT

Leni:

(links vor dem Haus sitzend, mit einem Wollknäuel beschäftigt, schimpft)

Warum muß ausgerechnet ich immer die dümmste Arbeit machen?

Michel:

(rechts vor dem Haus sitzend, schält umständlich Pellkartoffeln, mit vollem Mund)

Reg dich nicht auf, mir geht's doch genauso! Der Vater kann mich nicht brauchen und bevor ich der Mutter im Weg stehe, hat sie gesagt, soll ich lieber so was machen. Sie hat mir extra ein stumpfes Messer gegeben, damit mir nichts passiert.

(ißt die geschälten Kartoffeln gleich wieder auf)

Leni:

Wenn ich mal irgendwann einen Mann kriege, muß der auch Kartoffeln schälen, kochen und spülen können. Verdammt, diese blöde Wolle! Hilf mir mal, ich muß ein Knäuel machen und es gleichmäßig wickeln, hat die Bäuerin gesagt.

Michel:

Gib mal her, das kannst du sowieso nicht, du Bachel!

Leni:

Dir geb' ich gleich die Bachel! Glaubst du, daß du es besser kannst, du Dackel?

(wirft ihm die Wolle vor die Füße)

Michel:

(knauscht die Wolle zusammen)

Das wird reichen! Wenn es deiner Bäuerin nicht paßt, sagst du einfach zu ihr, sie soll es selber machen.

Leni:

Du bist wirklich blöd! So wickelt man doch keine Wolle auf, du Einfaltspinsel! Gib her, du hilfst mir jetzt, dann geht das schon.

(setzt sich auf einen Stuhl in die Mitte)

Ich halte jetzt den Anfang hoch und du läufst im Kreis um mich herum und wickelst die Wolle auf, aber gleichmäßig!

Michel:

(geht um sie herum, umwickelt zuerst den Knäuel, dann ihren ganzen Arm)

Hast du immer gute Ideen, Leni! So einfältig, wie meine Mutter sagt, bist du ja eigentlich gar nicht.

Leni:

(merkt nicht, daß er ihren Arm einwickelt)

Das weiß ich schon. In Deutsch und in Rechnen hab ich zwar immer eine fünf gehabt, dafür in Religion und Handarbeit eine drei. Und außerdem hat der Lehrer zu mir gesagt, daß auch ein blindes Huhn mal ein Korn findet.

Michel:

Was soll denn das Geschwätz, das verstehe ich nicht.

Leni:

Das hab ich zum Lehrer auch gesagt. Dann hat er gesagt, mit dem Huhn sei ich gemeint. Und mit dem Korn hat er ja auch recht gehabt, weil die Flasche mit Korn, die der Bauer im Stall versteckt hat, habe ich auch gefunden. Und davon getrunken habe ich auch schon, schmeckt komisch! Mach mal schneller, du Tranfunzel,

mir wird langsam der Arm lahm.

Michel:

Dann nimm doch beide, du hast ja schließlich zwei Arme!

Leni:

Gute Idee!

(er umwickelt nun beide Arme und dann den ganzen Oberkörper)

Du Michel, kratz mich mal im linken Nasenloch, da juckt es mich.

(er kratzt)

Nicht da, im anderen, oh Mann! Du bist ja zu blöd, um ein Loch in den Schnee zu pinkeln!

Michel:

Pfui, schau mal, was da rauskommt, ganz schwarz!

(putzt es an ihre Schürze)

Leni:

Und jetzt lauf mal schneller, langsam schlafen mir beide Arme ein. Bist du eine lahme Ente. Unser Bauer hat schon recht. Er sagt immer, ich sei zwar schon lahm und dumm, aber du würdest mich glatt noch übertreffen.

Michel:

Ich weiß schon, daß ich besser bin als du. Mein Vater sagt immer, wenn wir beide Kinder hätten, das gäbe solche Prachtexemplare, daß man sie ins Museum stellen müßte.

Leni:

Kinder? Mit dir? So siehst du aus! Glaubst du, ich nehm' jeden? Ich will mal einen ganz Schlaunen und Reichen mit mindestens einer Million. Dann kauf ich mir nämlich einen Woll-Aufwickel-Apparat und brauch dich nicht mehr dazu.

Magda:

(von rechts, in Arbeitskleidung)

Was macht denn ihr zwei denn schon wieder für Unsinn?

Leni:

Siehst du doch, Woll aufwickeln. Michel, deine Mutter kann genauso blöd fragen wie du.

Magda:

Halt dein freches Mundwerk! Und die Woll ist ja jetzt wohl für die Katz!

Leni:

Nein, für die Bäuerin!

Michel:

Und ich helf' ihr, damit es schneller geht. Aber die gute

Idee kommt von der Leni. Nicht schlecht, gell, das muß du dir merken, Mutter.

Magda:

(flehend)

Oh Herrgott, laß Hirn runter! Warum hast du es mit denen so gut gemeint, als du die Dummheit verteilt hast!

(ärgerlich)

Michel, was machen die Kartoffeln?

Michel:

Die haben prima geschmeckt, Mutter!

Magda:

Warum steht hier fast die ganze Schüssel noch ungeschält?

Michel:

Du hast doch gesagt, ich soll nur so viele schälen, daß es grad zum essen reicht. Mehr konnte ich wirklich nicht essen.

Magda:

Du dummer Bub, für unser Mittagessen hätte es reichen sollen. Und siehst du eigentlich nicht, daß du der Leni die Arme einwickelst, du Einfaltspinsel?

Michel:

Ach so, die hätte ja auch was sagen können, die dumme Gans!

(geht nun in die andere Richtung)

Dann wickle ich sie halt wieder aus. Die ganze Arbeit umsonst! So komplizierte Sachen sind eben nichts für mich.

Magda:

(niedergeschlagen)

Ich hol dir jetzt dein Frühstück und anschließend hilfst du deinem Vater. Und wenn er dich wieder wegschickt, weil du dich zu dumm anstellst, dann gräbst du halt wieder ein Loch, damit du beschäftigt bist!

Michel:

(protestiert)

Schon wieder? Jeden Tag muß ich ein Loch schaufeln und wieder zuschütten! Und das seit zwei Jahren. Langsam überlege ich mir, ob das überhaupt einen Sinn hat.

Magda:

Wenn du mal anfängst zu überlegen, dann hat das schon seinen Sinn gehabt! Und außerdem stehst du niemandem im Weg rum, solange du gräbst, und ich muß mich nicht aufregen.

(rechts ab ins Haus)

Leni:

Deine Mutter ist ganz schön schlau! Die hat bestimmt die Gescheitheit mit dem Löffel gefressen! Das hättest du wieder mal nicht gemerkt, daß du mir die Arme eingewickelt hast. Bist du ein einfältiger Simpel, also nein!

Michel:

(läßt Wolle fallen)

Pah, dann mach doch deinen Mist alleine! Dann schäle ich eben Kartoffeln!

Leni:

(kann sich nicht befreien und ist an den Stuhl gefesselt)

Du bist ja so gemein!

(ruft)

Rosa, Rosa, Bäuerin, der Michel hat mich verwickelt und wickelt mich nicht mehr aus!

Rosa:

(von links hinten)

Was ist denn jetzt schon wieder passiert? Kann man dich keine zwei Minuten aus den Augen lassen, du dummes Ding? Und die gute Wolle so verschwenden, dabei kostet sie soviel Geld und Geld haben wir keins!

(wickelt sie aus)

Leni:

Aber wenn der blöde Kerl mich einwickelt....

Rosa:

Kein Wort mehr! An die Arbeit! Geh den Hühnern ausmisten, aber mach ja keine Eier kaputt! Die Eier verkaufen wir nämlich und das bringt Geld!

Leni:

(öffnet sie nach)

...weil, Geld haben wir keins!

Rosa:

(gibt ihr eine Ohrfeige)

Das ist für dein freches Mundwerk! Ab mit dir! Und jetzt will ich nichts mehr hören!

(Michel lacht sie aus)

Leni:

(heult)

Nur...nur weil mich der da verwickelt hat!

(gibt Michel eine Ohrfeige)

Da, du bist schuld und jetzt will ich nichts mehr hören!

(schnell links hinten ab)

Michel:

(reibt sich die Backe)

Spinnt die total?

(nach einer Weile)

Auaa..., haut die mich einfach, das sag ich meiner Mutter.

Rosa:

(wickelt die Wolle auf)

Soviel Schläge, wie ihr beide verdient habt, kann man euch gar nicht geben, sonst käme man nicht mehr zur Arbeit! Und Arbeit ist Geld und Geld haben wir keins!

Magda:

(mit Frühstückstablett von rechts aus dem Haus)

Beeil dich mit dem Frühstück, Michel. Dein Vater ist schon an der Arbeit und wird bitterböse, wenn du nicht bald kommst!

Michel:

Mama, die Leni hat mich geschlagen, schau mal, die hat mir bestimmt alles gebrochen! Ich kann jetzt nichts mehr arbeiten. Auaaa....

Magda:

Du wirst es verdient haben! Iß jetzt! Oh, der Junge bringt mich noch um den Verstand.

(Michel testet mit dem Finger Marmelade und Honig)

Rosa:

Die Leni mich auch. Guten Morgen, Magda! Ist dein Alter heut nacht auch so spät heimgekommen?

Magda:

Halb fünf war es schon! Und vor dem Haus haben die gebrüllt, daß die Viecher im Stall aufgewacht sind.

Rosa:

War deiner auch sternhagelblau und hat um drei Uhr den Traktor samt Pflug geholt?

Magda:

Voll wie ein Faß Bier! Und jetzt ist er wieder grantig und unausstehlich!

Rosa:

Wer das Bier erfunden hat, gehört gesteinigt! Tagsüber reden die beiden kein Wort und streiten, aber nachts stellen sie die Welt auf den Kopf und versaufen die halbe Ernte! Der Traktor und der Pflug waren voller Dreck.

Magda:

Bei uns auch! Hoffentlich haben sie nicht wieder im Rausch den Garten vom Lehrer umgeackert, wie damals, als wir den Michel und die Leni von der Schule nehmen mußten, weil sie die sechste Klasse zum dritten Mal machen sollten.

Michel:

Zum vierten Mal, Mama. Du hast ein schlechtes Gedächtnis, du bist eben nicht mehr die Jüngste!

Rosa:

Diese elende Sauferie! Kostet alles nur Geld und Geld haben wir keins.

Albert:

(von rechts hinten, murrend zu Magda)

Schon wieder mit der da drüben am tratschen? Beklagst du dich wieder über mich? Hast du vielleicht keine Arbeit? Schaff was, wir haben keine Zeit, um die da zu unterhalten.

Rosa:

Ich habe auch keine Zeit, mir dein Geschwätz anzuhören! Nachts, wenn der Pegel stimmt, da seid ihr zwei verkommene Mannsbilder Menschen! Aber bei Tag kann man euch den Hasen geben! Ade, Magda, ich werfe jetzt meinen aus dem Bett!

(links ab ins Haus)

Albert:

Ich hab dir schon mal gesagt, daß du dich mit diesem Schwätzweib da drüben nicht unterhalten sollst!

Magda:

So? Darf ich das auch nur nachts zwischen vier und fünf und nach sieben Krügen Most und zwölf Flaschen Bier? Sollen wir dann auch den Traktor und den Pflug anspannen und weiß Gott was machen, wenn anständige Leute schlafen? Was habt ihr heut nacht wieder angestellt?

Albert:

Das ist reine Männersache und geht dich überhaupt nichts an! Wo ist der Michel, dieser Faulenzer?

(Michel kriecht unter den Tisch)

Magda:

Er hat gerade gefrühstückt....Michel, wo bist du? Der hat ja noch gar nichts angerührt!

Albert:

(böse)

Da unten hat er sich wieder versteckt!

(zieht ihn am Bein vor)

Wieso hast du noch nichts gefrühstückt, du Faulenzer?

Michel:

Ich weiß nicht, ob ich heut Honig oder Marmelade aufs Brot schmieren soll, ich bin noch am überlegen.

Magda:

Was? Du bist noch am überlegen?

Michel:

Du hast doch selbst gesagt, überlegen sei gut für mich, also!

Albert:

Dir werd ich helfen zu überlegen!

(tunkt ein Brot in Honig und Marmelade und stopft es Michel in den Mund)

Iß und mach, daß du hinter das Haus kommst und grab dein Loch! Aber heute zur Strafe zwei auf drei Meter und einen Meter tief!

Michel:

So groß? Da kannst du ja einen drin vergraben!

Albert:

Paß bloß auf, daß ich dich nicht vergrabe! Los ab, du fauler Taugenichts!

(schiebt ihn mit einem Tritt rechts hinten ab)

Bald reichs mir! Der bringt einen ja zur Verzweiflung! Heut machen wir es, Magda! Heute kommt noch der Erich, und dann bringen wir es hinter uns! Das wird zwar nicht ganz billig, aber das ist mir egal.

Magda:

Meinst du wirklich? Ob der Erich wohl der Richtige ist?

Albert:

Wer denn sonst? Der Erich weiß, was er will, der macht seine Sache schon recht! Ich vertrau ihm voll und ganz! Der soll aus dem Schulbuben einen Mann machen, schließlich hat er gute Beziehungen. Geh nach oben und richte seine Sachen her.

Magda:

Und wenn wir gefragt werden, wo der Michel ist?

Albert:

Dann sagen wir einfach, er sei auf unbestimmte Zeit verreist.

Maria:

(am Stock von rechts aus dem Haus)

Wer ist verwaist, Albert?

Albert:

Auch die noch! Niemand ist verwaist, Schwiegermutter!

(will sie wieder ins Haus schieben)

Nichts für dich, Oma, geh wieder ins Haus und bete einen Rosenkranz! Dich können wir jetzt nicht brauchen!

Maria:

Ich will nicht rauchen, laß mich gehen.

Albert:

(brüllt ihr ins Ohr)

Wir können dich nicht brauchen!

Maria:

Schrei doch nicht so, ich hör doch noch gut! Warum könnt ihr mich nicht brauchen?

Albert:

Weil jetzt gleich der Viehhändler kommt und den Schußapparat mitbringt, um unseren Hasso zu erschießen. Der ist krank und taugt nichts mehr. Und außerdem nimmt er noch den Michel mit...

Maria:

Wer taugt nichts? Der Michel?

Albert:

Ja ja, der taugt auch nichts, aber deswegen müssen wir ihn ja nicht gleich erschießen!

Maria:

Was? Den Michel erschießen? Oh Elend, oh heilige Maria und Josef, der arme Bub, ich habs immer gewußt...

Albert:

Ja ja, ist ja gut! Heute ist sie wieder mal voll neben der Kappe! Geh jetzt rein, sonst verstehst du noch mehr Mist!

(schiebt sie ins Haus)

Maria:

Mist? Was? Vergräbt man ihn im Mist?

(rechts ab)

Albert:

Neugieriges Weib, ganz wie ihre Tochter!

Magda:

Sag nichts gegen meine Mutter! Schließlich hat sie uns den Hof vermacht!

Albert:

Ist ja gut! Geh jetzt ins Haus und richte die Sachen her, der Erich müßte jeden Augenblick hier sein.

(rechts hinten ab)

Magda:

Ob das alles so richtig ist, was der Albert mit dem Michel vorhat...

(rechts ab ins Haus)

Rosa:

(von links hinten mit Leni, schimpfend)

Du bist ja nicht mehr ganz richtig im Kopf!

Leni:

(mit Mistgabel)

Wieso? Wenn ich es dir sage, Bäuerin! Sitzt doch dieser unverschämte Gockel voll auf unserer besten Henne drauf. Der wollte das arme Vieh erdrücken, das hab ich ganz genau gesehen! Und die arme Henne hat schon ganz komisch gegluckst!

(macht es vor)

Da hab ich halt gedacht, wart nur, Bursche, und hab ihm eines mit der Gabel gegeben! Er hat noch ein paar mal gezuckt und dann war Ruhe! Ich habe der Henne das Leben gerettet, Bäuerin.

Rosa:

Unseren besten Hahn hast du totgeschlagen, du dummes Ding!

Leni:

Aber der wollte die Henne doch erdrücken, der hat schon so richtig fies ausgesehen....

(zieht Grimasse)

Rosa:

Einfältiges Mädchen, wo sollen denn die Küken herkommen, wenn der Hahn jetzt erstochen im Stall liegt? Das ist halt so in der Natur! Jetzt müssen wir einen neuen kaufen und der kostet Geld und Geld haben wir keins.

Leni:

Ach so, Küken... aber deshalb braucht er doch nicht gleich auf das arme Vieh draufsitzen! Und ich hab wirklich nicht fest zugestochen, nur gestreift hab ich ihn mit der Gabel. Ich hab halt gedacht....

Rosa:

Wenn du zu denken anfängst, kommt sowieso nichts dabei raus! Gib die Gabel her, sonst erstichst du mir die anderen Hühner auch noch. Hol lieber Holz hinter dem Haus und staple es hier unter der Bank, da kannst du nicht viel falsch machen! Und dann grabst du ein Loch auf dem Misthaufen, damit wir den Hahn eingraben können!

(links hinten ab)

Leni:

Woher soll ich denn das wissen? Ich wollte der Henne nur helfen! Und jetzt muß ich auch noch ein Loch graben!

Michel:

(von rechts hinten)

Mußt du jetzt auch ein Loch graben?

Leni:

Ja, für den Hahn. Nur, weil ich ihn mit der Gabel gestreift habe und er jetzt tot ist, das blöde Vieh!

Michel:

Mach dir nichts daraus, ich muß auch ein Loch graben, diesmal drei auf zwei Meter und ein Meter tief.

Leni:

So groß? Hast du auch einen Hahn gestreift?

Michel:

Nein, der Vater sagt, das Loch sei für mich, wenn ich nicht aufpasse!

Leni:

Will er dich eingraben? Bist du etwa auch auf einer Henne gesessen?

Michel:

Quatsch! Ich will mir nur noch was zum frühstücken holen, aber das darf der Vater nicht sehen.

(stopft sich die Taschen voller Brot und Wurst, rechts hinten ab)

Leni:

Komisch! Ein Loch für den Michel? Das versteh ich nicht.

Maria:

(von rechts aus dem Haus)

Oh Elend, ich hab es immer schon gewußt, mit dem Bub nimmt es ein schlimmes Ende, ich hab es immer schon geahnt, er war immer ein Unglückskind, oh Elend...

Leni:

Was ist denn, Oma Maria?

Maria:

Der arme Bub, oh Elend, schon als er auf die Welt gekommen ist, hat es ein furchtbares Gewitter gegeben, schon damals hab ich gewußt, daß es ein schlimmes Ende mit ihm nimmt...

Leni:

Wieso? Bloß weil er mal wieder ein Loch gräbt?

Maria:

Ja ja, weil man ihn immer schlägt, den armen Bub. Und jetzt, oh Elend, wollen sie ihn erschießen und im Mist eingraben, oh Elend, nur weil er nichts taugt, oh Jesus und Maria, ich hab's schon bei dem Gewitter damals geahnt....

Leni:

Erschießen und eingraben? Den Michel? Oh Elend!

Maria:

Der Albert hat Unglück über unseren Hof gebracht, ich hab's schon geahnt, als ihn meine Tochter zum ersten Mal auf den Hof gebracht hat, oh Elend! Und dann, als sie geheiratet haben, sind die Ringe vor dem Pfarrer runtergefallen, da hab ich es ganz genau gewußt, der bringt Unglück über uns alle, oh Elend, und jetzt der Michel, der arme Bub, das nimmt noch ein böses Ende...

Leni:

(erschrickt)

Ohhh, ist der Albert so gemein? Oh je, der kommt gerade von da hinten, ich hab Angst, ich versteck mich lieber...

(geht in den Holzschuppen)

Maria:

Oh Elend, ich hab's gewußt, schon beim Gewitter...

(ab)

Albert:

(von rechts hinten mit Erich)

...weißt du, Erich, es hat keinen Sinn mehr mit dem Michel! Wir beide werden noch verrückt mit ihm. Meine Frau richtet ihm schon alles her. Der Michel weiß noch nichts davon! Nimm ihn mit, es ist das beste für ihn.

Erich:

Aber die Sache wird natürlich nicht ganz billig! 500 Mark müssen schon rausspringen! Und die Lolita kostet auch ihr Geld! Die zeigt deinem Bub mal die große Welt, ha ha ha! Die hat Erfahrung, das kannst du mir glauben! Du wirst deinen Michel nicht mehr wiedererkennen! Aber kein Wort zu niemandem! Und in sechs Wochen bring ich ihn wieder und du wirst staunen.

Albert:

Hand drauf! Die 500 Mark sind es mir wert! Ich wußte, daß ich mich auf dich verlassen kann! Und meinst du wirklich, die Lolita macht aus ihm einen Mann? Du mußt wissen, der Michel stellt sich bei allem so blöd an, daß ich fast befürchte, die schickt ihn wieder heim, bevor er richtig dort ist!

Erich:

Bei der Lolita brauchst du keine Angst haben!

(nimmt ein Handy aus der Tasche)

Kannst ja mal selbst mit ihr reden!

Albert:

Was ist denn das?

Erich:

Ein Handy *(wie geschrieben)*, so was hat man jetzt! Mit dem Ding kannst du telefonieren, das ist ein Telefonapparat! Willst mal probieren?

Albert:

(kramt in seinem Geldbeutel nach Münzen, nimmt Handy)

Und wo steckt man das Geld rein?

Erich:

Nix Geld! Lebst du denn hinter dem Mond? Gib wieder her, das ist nichts für euch Bauern!

(im Hintergrund jault ein Hund)

Michel:

(aus dem Hintergrund)

Sei ruhig, blödes Vieh!

Albert:

Hast du ihn gehört? Hast du den Schußapparat dabei? Aber mir ist es lieber, wenn du es machst, ich bring's nicht übers Herz! Schließlich hab ich ihn selbst großgezogen. Nimm den Michel dazu, ich kann nicht zuschauen.

Erich:

(zeigt den Schußapparat, dabei geht Maria wieder über die Bühne)

Das geht kurz und schmerzlos, der spürt gar nichts von seinem Glück.

Maria:

Oh Elend, ich hab's schon immer gewußt, der bringt Unglück über den ganzen Hof, schon damals, als die Ringe runtergefallen sind...

Albert:

Du schon wieder? Hab ich dich nicht gerade ins Haus geschickt? Mußt du deine neugierige Nase immer in alles reinstecken? Verschwinde, sonst nimmt der Erich dich noch mit, statt den Michel!

(schiebt sie rechts ab ins Haus)

Maria:

Ja ja, der Michel, bald ist es aus mit ihm, oh Elend, schon beim Gewitter hab ich es geahnt....

(rechts ab)

Albert:

Erich, wenn du die auch noch mitnimmst, leg ich freiwillig 500 Mark drauf.

Erich:

Meine Schwiegermutter ist kein Haar besser, so sind sie halt! Aber jetzt zu den beiden Sauen, die du mir vorgestern verkauft hast. Weil die so fett waren, muß ich dir jeweils 100 Mark abziehen. Und dann noch die Transportversicherung, die Fleischbeschauegebühr und die Schlachtungskosten, da bleiben gerade noch mal 200 Mark übrig für beide.

Albert:

Nur 200 Mark für 2 Sauen?

Erich:

Und ich bekomme von dir jetzt 500 Mark wegen dem Michel, also schuldest du mir noch 300 Mark.

Albert:

Ich habe aber nur einen Fünfhundertmarkschein.

Erich:

Dann gibst du mir den. Die 200 Differenz sind für die Sauen, also sind wir jetzt quitt.

Albert:

(rechnet an den Fingern)

Halt mal, wenn ich dir 500 gebe und du schuldest mir noch 200, dann bleiben....

Erich:

...dann bleiben 300 Mark übrig und die gibst du mir beim nächsten Mal! Rechnen ist nichts für euch Bauern, überlaß das uns Viehhändlern, das ist besser für euren Geldbeutel.

(nimmt den Geldschein)

Albert:

(zählt an den Fingern nach)

500 weniger 200 sind 300... du hast recht, Erich. Den Rest bekommst du dann beim nächsten Mal. Und jetzt erledigst du das mit dem Michel und dem armen Hund. Ich muß derweil da hinten auf dem Feld was nachschauen, der Otto und ich haben heute nacht Mist gebaut. Und danke nochmal, Erich.

(gibt ihm die Hand)

Auf dich ist Verlaß, du bist so eine grundehrliche Haut.

Erich:

Für meine besten Freunde mach ich fast alles.

(zeigt ihm nochmals den Schußapparat)

Und den Schuß merkt er gar nicht, kurz und schmerzlos. Und denk an die 20.000 Mark, die ich dir für den neuen Traktor geliehen habe, demnächst muß du sie mir zurückzahlen.

Albert:

Ich weiß, Erich!

(ruft ins Haus rechts)

Magda, bring die Sachen und verabschiede dich vom Michel!

Magda:

(ruft aus dem Haus)

Ja, ich komm hinten raus!

Albert:

(im Abgehen)

Michel, komm mal schnell zum Erich, du mußt ihm helfen. Der arme Hund!

(rechts hinten ab)

Erich:

Das geht ganz schnell, Michel, keine Angst!

(ebenfalls rechts hinten ab)

Michel:

(im Hintergrund)

Ich komm ja schon.

Leni:

(kommt aus ihrem Versteck)

Da stimmt doch was nicht, die werden doch wohl den Michel nicht....

(ruft ins Haus)

Oma Maria, kommst du mal raus?

Maria:

(von rechts aus dem Haus)

Ja ja, gleich ist es mit dem Michel aus, oh Elend, ich hab's schon beim ersten Gewitter gewußt, der arme Bub, das hat ihm das Schicksal schon mit in die Wiege gelegt...

Leni:

Meinst du, die machen den Michel jetzt mit dem Schußapparat...

Maria:

Verrat, ja ja, Verrat am eigenen Sohn, oh Elend...

(im Hintergrund jault ein Hund, dann ein Schuß, danach Ruhe)

Leni:

Oh heilige Mutter Gottes, jetzt ist es passiert! Jetzt weiß ich, warum der Michel so ein großes Loch hat graben müssen. Oh Elend, Maria, hast du das gehört?

Maria:

Ja ja, er war schon gestört, aber daß er so enden muß, oh Elend...

Erich:

(von rechts hinten, Schußapparat in der Hand)

Das war kurz und schmerzlos, das hat der gar nicht mitbekommen.

(ruft nach hinten)

Magda, verabschiede dich von deinem Sohn, ich will jetzt fahren. Und begrab den armen Hund, bevor die Fliegen an ihn gehen.

(sieht Maria und Leni, die sich zitternd vor Angst aneinanderschmiegen)

Was steht ihr hier rum wie zwei Marienkäfer im Schnee? Holt mir lieber einen Schnaps!

Maria:

Oh Elend, jetzt ist es so weit, jetzt sind wir dran, ich hab's gewußt...

Leni:

Oma Ma..Ma..Maria, ich hab so..solche Angst, der ist ein

Mö..Mö..Mörder..

Erich:

Spinnt ihr jetzt? So ein Geschiß machen, das war doch eine Erlösung für den armen Kerl! Ihr tut gerade, als ob ihr jetzt an der Reihe wärt!

Maria:

Mich rührst du nicht an, du...

(droht ihm mit dem Stock)

Oh Elend, ich hab's geahnt, der bringt Fluch und Schande über unseren Hof, oh Elend, geh, geh weg, pfui, pfui, pfui....

(rechts ab ins Haus)

Leni:

Und mi..mi..mich rührst du auch nicht an...dann rühr ich dich auch nicht an... Hi..hilfe, ein Mörder...

(schnell links hinten ab)

Erich:

(verdutzt)

So ein blödes Geschwätz! Dann trink ich meinen Schnaps halt woanders. Magda, ich fahr jetzt! Zuerst mal zur Lolita, das gibt einen Heidenspaß, ha ha ha!

(rechts hinten ab)

Magda:

(nach einer Weile von rechts hinten, wischt sich die Tränen ab)

Wenn unser Michel auch nicht der Hellste, Klügste und Schnellste ist, aber ob das alles so richtig ist...und dann zu so einem sündigen Weib...

Rosa:

(von links hinten)

Der schöne Hahn, hat soviel Geld gekostet und Geld haben wir keins!

(zu Magda)

Was ist denn los, Magda?

Magda:

Ach Rosa, unser Michel...

Rosa:

Ja ja, mit unserer Leni ist es auch zum Heulen! Aber wir haben sie damals eben als Waisenkind angenommen. Aus Mitleid. Wir konnten ja nicht wissen, daß sie mal so wird.

Leni:

(von links hinten, völlig außer Atem)

Bäu..Bäu..Bäuerin, der Michel, der Michel, mit dem Schußapparat, der Erich, ich hab's gehört...

Rosa:

Was soll jetzt das wieder? Noch kein Stück Holz hast du geholt, faules Luder! Zuerst den Hahn totschiagen und dann nicht an die Arbeit gehen wollen.

Leni:

Aber Bäu..Bäu..Bäuerin, ich..ich hab den Schuß gehört, der Michel...

Magda:

Was hat es denn jetzt wieder, das Mädchen?

Albert:

(aufgeregt von rechts hinten, außer Atem)

Magda, Magda, schnell, komm, bring Schaufel und Pickel, schnell, es ist wichtig...

(zieht sie nach rechts hinten ab)

Leni:

Siehst du, Bäuerin, jetzt vergraben sie ihn, siehst du, den Michel, mit dem Schußapparat, ich hatte recht, jetzt wird er eingegraben, siehst du, Bäuerin?

Rosa:

Kein Wort mehr von dem dummen Geschwätz! Geh jetzt an die Arbeit! Und ich mach jetzt meinem Herrn Gemahl Feuer unterm Hintern!

(links ab ins Haus)

Leni:

(ruft nach rechts in Haus)

Oma Maria, lebst du noch oder hat er dich auch schon....Oma Maria...

Maria:

(mit einer Kehrschaufel voller Asche und einem Bund Knoblauchzehen von rechts aus dem Haus)

Oh Elend, dieser Viehhändler hat Unglück über das Haus gebracht, der hat den Teufel in sich, ich hab das immer schon geahnt. Hier Leni, häng' den Knoblauch an unsere Tür und streich den Türrahmen mit Asche ein, das hilft gegen das Böse. Ich zünde im Haus derweil Kerzen an und bete den Rosenkranz. Oh Elend, alles habe ich vorausgesehen, alles...

(rechts ab ins Haus)

Leni:

Knoblauch und Asche? Wenn die Maria das sagt, dann hilft es auch. Sie hat immer recht.

(schmiert Asche an den Türrahmen und hängt Knoblauch auf)

Und was hier hilft, kann bei uns drüben ja auch nicht schaden.

(auf der anderen Seite ebenso)

Am besten gleich die ganze Tür, daß er gar nicht auf die

Idee kommt, mich zu holen, sicher ist sicher. Der Viehhändler hat mich ja so böse angeschaut, der will mir bestimmt auch noch an den Kragen, da nehme ich lieber etwas mehr.

(blickt zum Publikum, reibt Asche an die Tür und bemerkt nicht, daß die Tür plötzlich aufgeht und Otto rauskommt, den sie nun mit Asche beschmiert)

Otto:

(in Unterwäsche)

Kannst du mir sagen, was das soll?

Leni:

(erschrickt)

Huch, jetzt dachte ich schon, du seist der Viehhändler!

Bin ich froh, daß es nur du bist, Bauer!

(wischt ihm Gesicht mit ihrer schmutzigen Schürze ab)

Weißt du, Bauer, den Michel haben sie nämlich mit dem Schußapparat um die Ecke gebracht und jetzt graben sie ihn gerade ein, und da hat die Oma Maria gesagt, ich soll die Asche an die Tür schmieren, das hilft nämlich, hat sie gesagt.

Otto:

So, hat sie das gesagt! Und du dummes Ding machst das auch noch?

Leni:

Ist es dir lieber, daß der Viehhändler wieder mit dem Schußapparat kommt und dich auch noch...

Otto:

(brüllt sie an)

Verswinde und geh mir aus den Augen! Und red bloß keinen solchen Stuß mehr daher! Da wird einem ja schlecht, und das nach so einer Nacht, oh, mein Kopf...

Leni:

(beleidigt)

Dann eben nicht, dann bist du vielleicht der nächste!

(links hinten ab)

Rosa:

(von links aus dem Haus, schmeißt ihm die Kleidung vor die Füße)

Weißt du eigentlich, wieviel Uhr es schon wieder ist?

Und kannst du mir erklären, was ihr heut nacht wieder angestellt habt?

Otto:

Nichts! Was soll ich angestellt haben?

Rosa:

Mit dem Traktor und dem Pflug, und das nachts um drei! Und in deinem Portemonnaie fehlen über 70 Mark!

Hast du die alle in deinen Rachen geleert? Deine Sauferei bringt mich noch um den Verstand und uns ums Geld ...

Otto:

...und Geld haben wir keins, ich weiß, ich weiß! Aber ich habe eine Wette gewonnen und zwar gegen den großmäuligen Aufschneider da drüben.

Rosa:

Jetzt ist er ein großmäuliger Aufschneider und heut nacht?

Leni:

(von links hinten mit Heinz, redet auf ihn ein)

..und sie müssen mir glauben, Herr Polizei, mit dem Schußapparat, bumm hat es gemacht, zuerst haben sie ihn erledigt und dann schnell Schaufel und Pickel geholt, um ihn einzugraben, Herr Polizei, und der Viehhändler, der geschossen hat, hat noch gesagt, daß der Michel gar nichts gespürt hätte und ich habe den Schuß eigenhändig gehört, Herr Polizei...

Heinz:

(genervt)

Jetzt mal ganz langsam, Leni! Ich bin nicht wegen deinen Märchen gekommen, sondern wegen was ganz anderem. Verstanden? Also Ruhe!

Leni:

Aber das sind keine Märchen, das ist alles wahr....

Heinz:

Ruhe jetzt, im Namen des Gesetzes! Ich bin mitten in einer Ermittlung! Otto, wo warst du heute Nacht?

Otto:

Im Bett, die ganze Nacht im Bett, meine Frau kann es bezeugen.

Rosa:

Nichts kann ich bezeugen! Die ganze Nacht hat er sich rumgetrieben und morgens kam er sternhagelblau nach Hause! Und das ganze Geld hat er versoffen, und Geld haben wir keins!

Heinz:

So sieht das also aus! Und wie stehst du eigentlich vor mir, im Namen des Gesetzes? Man hat euch nämlich heute nacht beobachtet, dich und den Albert! Beide mit Traktor und Pflug! Was hatte das zu bedeuten?

Otto:

Dieser Aufschneider hat behauptet, daß sein Traktor besser zieht als meiner! Da haben wir es halt ausprobiert.

Heinz:

So, da habt ihr es halt ausprobiert! Zwei schöne, kerzengerade Pfluggräben, einen halben Meter tief und anderthalb Meter breit, exakt nebeneinander und vier Kilometer lang! Mitten durch die Schrebergärten vom Kleingartenverein und über den neuangelegten Friedhofparkplatz! Dabei habt ihr drei Feldwege rasiert und zum Schluß auch noch das Feuchtbiotop von den Umweltschützern! Bravo, das wird teuer!

Otto:

Aber schließlich hab ich gegen diese lahme Gurke da drüben gewonnen!

Heinz:

Und was bitte hast du gewonnen?

Otto:

Eine ganze Kiste Bier.

Rosa:

(außer sich)

Eine Kiste Bier, du Rindvieh? Mehr nicht? Weißt du, was das alles kostet, was ihr da kaputtgefahren habt?

Otto:

Ja, Geld, und Geld haben wir keins! Also sei ruhig.

Heinz:

Und wo ist dein Pflug-Kumpan?

Leni:

Der vergräbt gerade seinen Michel. Und die Magda hilft ihm dabei.

Heinz:

Was sagst du da, Leni?

Leni:

Das hab ich doch vorhin schon gesagt! Der Viehhändler hat den Schußapparat gebracht, weil der Michel nichts taugt! Dann sind sie nach hinten gegangen und dann hat es bumm gemacht und dann kam der Viehhändler und hat gesagt, er hätte einen kurzen und schmerzlosen Tod gehabt, und dann kam die Magda und hat geweint und dann kam der Albert und hat die Magda zum Eingraben geholt. Und das Loch hat der Michel vorher selbst graben müssen.

Maria:

(von recht aus dem Haus, mit Rosenkranz und Weihwasserkesselchen, bespritzt die Hauswand)

Oh Elend, der arme Bub, ich habe es kommen sehen, schon damals beim Gewitter hab ich es gewußt, und als er ein Jahr alt war, hat mich eine Kuh getreten, das waren böse Zeichen. Und jetzt ist er weg, dieser Viehhändler, dieser Teufel, hat Unglück über das ganze

Haus gebracht, keiner bleibt verschont, oh Elend, hilft, Weihwasser...

Heinz:

Langsam kommt mir die Sache komisch vor! Im Namen des Gesetzes, wo ist dieser Michel?

Leni:

Der ist gleich eingegraben worden, da sieht man nicht mehr viel.

Rosa:

Leni, was soll das blöde Geschwätz? Geht deine Phantasie mal wieder mit dir durch?

Heinz:

Ruhe, wenn hier einer Fragen stellt, dann ich! Maria, ist der Michel da, oder ist er einem Verbrechen zum Opfer gefallen?

Maria:

Verbrecher, richtig, ein Verbrecher ist er, dieser Viehhändler! Schon als er das erste Mal auf den Hof gekommen ist, hat er unsere schwarze Katze angefahren. Damals hab ich sofort gewußt, daß es ein böses Ende nimmt. Und dann das Gewitter, als der Bub auf die Welt kam, lauter böse Zeichen, Herr Polizei, es ist ein Elend...

(spritzt die anderen ebenfalls an)

Heinz:

Aufhören, im Namen des Gesetzes, sofort aufhören, sag ich!

(notiert)

Der Viehhändler Erich steckt also dahinter!

Leni:

Der hat geschossen, Herr Polizei. Und dann hat er mich ganz böse angeschaut, Herr Polizei, so wie der Hahn, als er auf der Henne saß! Und dabei hab ich dem Hahn nur eine mit der Mistgabel gegeben...

Heinz:

Ruhe, verdammt nochmal, wir sind hier nicht im Kindergarten! Ich brauche absolute Ruhe zum rechercher....zum ermitteln! Wo sind der Albert und die Magda?

Albert:

(mit Schaufel von rechts hinten, ebenso Magda mit Pickel)

..und kein Wort zu niemandem, Magda, auch nicht zu dieser Rosa....

(bemerkt die anderen erst jetzt, versteckt Schaufel hinter dem Rücken)

Was ist denn hier los?

Heinz:

Das frage ich mich auch! Im Namen des Gesetzes, wo wart ihr beide?

Magda:

Ich darf kein Wort sagen, hat mein Mann gesagt.

Heinz:

So? Aussageverweigerung? Das ist ja interessant! *(notiert)*

Das hat Folgen.

Albert:

Was geht denn dich an, wo wir waren? Was soll der Mist?

Leni:

Beim Eingraben waren sie, das sieht man doch, Herr Polizei, hier, Schaufel und Pickel...

Maria:

Ja ja, packen Sie ihn am Wickel, Herr Polizei, der hat nur Unglück über meine Tochter gebracht, dieser Albert, oh Elend, der arme Bub....

Heinz:

Ruhe, im Namen des Gesetzes! Die Fragen stelle ich! Wen oder was habt ihr eingegraben?

Albert:

Das geht doch dich einen feuchten Dreck an! Was hat dich das zu interessieren?

Maria:

Ja ja, es mußte passieren, ich hab's gewußt, das Gewitter....

Heinz:

Aha, Aussageverweigerung! Und wo ist euer Michel?

Leni:

Im Loch, Herr Polizei, im Loch eingegraben.

Heinz:

Albert, wo ist der Michel?

Albert:

Was soll diese Frageri? Hast du einen Schuß?

Maria:

Richtig, mit dem Schußapparat, Herr Polizei, oh Elend....

Heinz:

Zum letzten Mal! Im Namen des Gesetzes, wo ist der Michel?

Albert:

Fort!

Heinz:

Was heißt da fort?

Albert:

Fort ist fort! Verreist auf unbestimmte Zeit!

Heinz:

Und der Viehhändler Erich, wo ist der?

Albert:

Auch verreist auf unbestimmte Zeit!

Heinz:

Und wann war er das letzte Mal hier?

Albert:

Was soll der Mist? Heute morgen und hat sein Geld geholt!

Leni:

Und dann hat er geschossen, Herr Polizei, mit dem Schußapparat, ich hab's gehört, bumm hat's gemacht.

Heinz:

Paßt ja alles zusammen. Den Erich als Killer gegen Bezahlung angeheuert und dann die Vertuschung der Straftat! Aber Schaufel und Pickel sind eindeutige Beweise! Im Namen des Gesetzes, Albert und Magda, ihr seid vorläufig festgenommen!

(kettet sie mit Handschellen aneinander)

Mitkommen auf die Wache, dort wird alles protokolliert in vierfacher Ausfertigung!

Albert:

(empört)

Bist du nicht mehr ganz dicht, du Idiot?

Magda:

Oh Albert, was haben wir nur gemacht...

Heinz:

Ruhe und mitkommen, im Namen des Gesetzes! Und ihr beide, Leni und Maria, haltet euch als Kronzeugen bereit!

(führt Albert und Magda unter Protest ab)

Rosa:

(baff)

Hast du das gehört, Otto, jetzt haben die den armen Michel so einfach mit dem Schußapparat...und dann verscharrt, wie einen toten Hund...ich bin sprachlos...

Otto:

Ich auch, Rosa! Das hätte ich nie von den beiden gedacht. Der arme Michel... Unsere Leni ist zwar auch einfältig und faul, aber so was....

Leni:

(erschrickt)

Bin..bin ich jetzt dran? Oma Maria, ich hab Angst...

Rosa:

Dummes Kind! Brauchst keine Angst zu haben, wir sind nicht so wie die da drüben. Wir sind von Grund auf anständige Leute.

Leni:

Wirklich nicht? Dann bin ich jetzt auch immer ganz brav und anständig und arbeite, soviel ich nur kann...

Maria:

Ja ja, Leni, jetzt bist du dran, oh Elend, ich hab es schon gewußt, als sie dich auf den Hof gebracht haben, es war in einer Vollmondnacht, und der Waldkautz hat dreimal gerufen, da hab ich es gleich gewußt, mit dir endet es auch mal böse. Und in der selben Nacht ist bei uns im Stall eine Kuh beim Kalben verendet. Oh Elend, ich hab's gewußt, es erwischt uns alle noch....

Otto:

Maria, sag nicht solche Sachen, du machst dem Mädchen ja noch mehr Angst! Geh lieber ins Haus und leg dich hin!

Maria:

Ja ja, ich weiß, daß ich die nächste bin! Schon an meiner Hochzeit hab ich es gewußt, da hat es die ganze Ernte verhagelt und am gleichen Tag hat der Blitz in die Scheune eingeschlagen. oh Elend, ich hab es damals schon gewußt, die Welt geht zugrunde, oh Elend....
(jammernd rechts ab ins Haus)

Leni:

Bäuerin, ich hab richtig Angst! Meinst du, daß der Hahn auch ein böses Zeichen ist? Vielleicht war das ja Vorhersehung, daß er auf der Henne saß.

Rosa:

Schluß jetzt mit dem abergläubischen Geschwätz! Ich will heute nacht noch schlafen können. Aber wenn wir gerade dabei sind, Otto, weißt du noch, daß uns eine Sau eingegangen ist, als dir die schwarze Katze vor den Traktor gesprungen ist und du sie überfahren hast? Hat das was zu bedeuten?

Otto:

Ich will nichts mehr davon hören! Am selben Tag, als das mit der schwarzen Katze war, ist mir der Traktor kaputt gegangen und das Mostfaß ausgelaufen. Kein Wort mehr davon.

Rosa:

Der arme Michel, er war doch so ein lieber Kerl.

Otto:

Bring mir jetzt mein Frühstück, damit ich an die Arbeit gehen kann, Rosa.

Rosa:

(fällt wieder zurück in alten Ton)

Wird ja auch Zeit! Die ganze Nacht rumsaufen und das Geld in den Wirtshäusern ausgeben und dabei kostet dort alles soviel Geld...

Otto:

..und Geld haben wir keins, ich weiß!

Rosa:

Sauf wenigstens daheim, da ist der Rausch billiger! Und du, Leni, gräbst jetzt das Loch für den Hahn, aber groß und tief, nicht daß ihn noch der Fuchs ausgräbt!

(links ab ins Haus)

Leni:

Bauer, ist das auch ein böses Zeichen, wenn ich ein Loch graben muß? Schließlich hat der Michel auch ein Loch graben müssen. Und ein tiefes Loch soll ich graben, hat die Bäuerin gesagt, vielleicht ist es ja für mich...

(reibt sich Gesicht mit Asche ein und steckt Knoblauch ein)

Hoffentlich wirkt das Zeug...

(links hinten ab)

Otto:

War das eine Nacht! Und dann so was am frühen Morgen! Wer hätte das gedacht, daß der Albert und die Magda zu so was im Stande sind! Der arme Michel....

Richard:

(mit Anzug, Hut und Aktenkoffer von rechts hinten, zögernd)

Guten Tag, ich suche Herrn Michael Schäfer...hier bin ich doch richtig, oder?

Otto:

Den Michel Schäfer? Guter Mann, da bist du ein paar Minuten zu spät dran! Den Michel findest du nicht mehr.

Rosa:

(mit Kaffee und Brot von links aus dem Haus)

Hier dein Frühstück, es ist ja bald Zeit für das Mittagessen. Und zieh dich endlich mal an, damit du zur Arbeit kommst, bald ist der Tag rum und Zeit ist Geld, und Geld haben wir keins....Wer ist denn der da?

Otto:

Rosa, der fragt nach dem Michel.

Rosa:

Oh je, das ist bestimmt schon einer von der Kriminalpolizei, jetzt geht die Fragerei erst richtig los.

Richard:

(verunsichert)

Krimi...Kriminalpolizei? Ich..ich komme von der staatlichen Lotteriegesellschaft...

Rosa:

Aha, Glücksspiel also auch noch! Da steckt bestimmt dieser Erich dahinter, der hat noch viel mehr Dreck am Stecken. Mit Ihnen und Ihren krummen, schmutzigen Geschäften wollen wir nichts zu tun haben. Es ist schon genug Unheil passiert.

(verbrennt sich die Hand am Kaffee)

Aua, schon ist was passiert... Fort mit Ihnen, hier ist der Weg, wir haben genug Probleme!

Richard:

A..aber ich wollte doch dem Herrn Michel Schäfer, diesem Glückspilz...

Otto:

Glückspilz? Der arme Bub! Nur, weil er ein wenig einfältig war.

Richard:

So arm ist er gar nicht, er hat den Hauptgewinn über eine Million Mark bei unserer Lotterie gewonnen...

Otto:

(und Rosa springen auf, ungläubig)

Eine Million Mark?

Rosa:

Eine Million Mark? Das ist viel Geld, und Geld haben wir keins, und dem Michel nützt es auch nichts mehr, weil es ihn nicht mehr gibt...

Otto:

Eine Million? Was man damit alles anfangen könnte, unsere ganzen Schulden könnten wir bezahlen, einen größeren Traktor kaufen, noch größer als dem da drüben seiner, einen neuen Pflug... Rosa, und ob es den Michel nicht mehr gibt...

(flüstert ihr ins Ohr)

Hol dem Herrn von der Lotterie den besten Wein aus dem Keller, richt' ihm was zu essen...

Rosa:

Otto, eine prima Idee!

(links ab ins Haus)

Otto:

(drückt Richard auf einen Stuhl)

Vollkommen richtig sind Sie hier, Herr Lotteriedirektor, hier bei uns wohnt der frischgebackene Millionär, ich hol ihn gleich....

Vorhang

2. AKT

(Richard und Otto am reichlich gedeckten Tisch, beide trinken Wein)

Otto:

Auf Ihre Gesundheit, Herr Lotteriedirektor.

Richard:

Lotterieinspektor, nur Inspektor, und dabei wird es wohl auch bleiben. So ist es eben, allwöchentlich mache ich einige Familien mit viel Geld glücklich, aber bei mir selbst ist das große Glück bisher ausgeblieben. Aber Ihr Wein... normalerweise dürfte ich nichts davon trinken, es ist strengstens verboten im Dienst, aber heute ist mein letzter Arbeitstag und dann endlich drei Wochen Urlaub. Nun denn, ein Gläschen in Ehren, Herr Schäfer...hicks...entschuldigen Sie.

Otto:

Sie brauchen sich doch nicht zu entschuldigen, das gehört bei uns zum guten Ton, Herr Lotteriedirektor. Rosa, wo bist du denn mit unserem Michel? Haben Sie das Geld schon in bar in Ihrem Köfferchen? Und zum Wohl, trinken Sie, Herr Lotteriedirektor.

Richard:

Inspektor, nur Inspektor. Nein, das Geld wird in Form eines Schecks übergeben, natürlich brauche ich deshalb den Personalausweis Ihres Sohnes.

Otto:

Personalausweis? Auch das noch! Jetzt stoßen wir zuerst mal auf den Gewinn an, Herr Direktor!

Richard:

Inspektor, einfach Inspektor! Zum Wohl, normalerweise dürfte ich ja nicht, aber mein letzter Tag, oh, der Wein steigt mir langsam zu Kopf. Nur noch ein allerletztes Glas...hicks...

Otto:

(gießt nach)

Wenn man drei Wochen Urlaub hat, sind auch noch zwei Gläser erlaubt, zum Wohl, Herr Lotteriedirektor!

Richard:

Inspektor, einfach Inspektor, zum Wohl...hicks...der Wein ist vorzüglich.

Rosa:

(von links aus dem Haus, schiebt Leni vor sich her, die sich als Michel verkleidet hat)

Herr Lotteriedirektor, hier ist er, unser Stolz der Familie, unser frischgebackener Millionär, unser glücklicher

Gewinner, unser Sonnenschein, unser Glückskind, unser Michel, gell Michel!

Leni:

Ich verstehe das alles nicht...

(Rosa gibt ihr Rippenstoß, danach spricht Leni mit etwas verstellter Stimme)

Ich bin der Michel, ich bin der Michel, hat die Bäuerin gesagt, ich bin der Michel, soll ich sagen...

Otto:

(unterbricht sie schnell)

Er ist halt so aufgeregt und ein bißchen durcheinander, unser Michel. Bei einem solchen Gewinn ist das ja durchaus verständlich, gell, Herr Lotteriedirektor!

Richard:

Inspektor, schlicht und einfach Inspektor. Dann herzlichen Glückwunsch zu Ihrem großen Gewinn. Sie sind also das Glückskind. Können Sie sich ausweisen...hicks...

Leni:

(wieder mit normaler Stimme, erschrocken)

Ich hab doch gewußt, daß der was Unanständiges von mir will...

(Rosa gibt ihr Rippenstoß)

Otto:

(schnell)

Immer langsam, bevor wir zum Geschäftlichen kommen, wird gefeiert. Und der Michel darf auch ein Glas trinken, zur Feier des Tages!

Leni:

(trinkt gierig)

Endlich krieg ich auch mal was...

Rosa:

Langsam, Michel das tut dir nicht gut, langsam!

Otto:

Zum Wohl, auf den Michel und auf den Herrn Lotteriedirektor!

Richard:

Inspektor...hicks...zum Wohle, der Wein ist wirklich gut, aber ich darf nicht soviel davon...hicks...

Otto:

(gießt nach)

Freilich dürfen Sie, soviel Sie wollen!

Richard:

Michel, was machen Sie denn mit dem vielen...hicks...Geld, wollte ich sagen.

Leni:

Ich kauf mir eine Wolle-Aufwicklungs-Maschine.

Rosa:

Ach, unser Bub ist ja so verwirrt. Gell Michel, du heiratest eine schöne Frau und kaufst dir einen großen, schönen Hof, gell, Michel?

Leni:

Aber schön bin ich doch selber und einen großen Hof....

Rosa:

(gibt ihr schnell zu trinken)

Trink, Junge, nicht daß du dich noch verschluckst!

Otto:

Zum Wohl, Herr Lotteriedirektor, zum Wohl, auf Michels Gewinn und auf Ihren wohlverdienten Urlaub!

Richard:

Lotteriedirektor, hört...hicks...hört sich gut an, aber der Wein und das Essen sind wirklich gut...Aber nun zu dem Gewinn...hicks...können Sie sich nun ausweisen..hicks...

Otto:

(unterbricht ihn, gießt nach)

So eilig haben wir es nun doch nicht, Herr Lotteriedirektor. Zum Wohl, und essen Sie, soviel Sie können, es ist alles umsonst! Und unser Michel hat auch wieder einen großen Appetit!

Leni:

Und Durst hab ich auch, Bauer! Dafür mach ich noch öfters den Michel, dann bekomm ich wenigstens was Richtiges zum Trinken! Wenn das der Michel....

Rosa:

(stopft ihr schnell Brot in den Mund)

Iß Michel, damit du groß und stark wirst, und red nicht so viel!

Otto:

(stopft sie ebenfalls)

"Iß was, wirst du was, kann man dich zum Stehlen schicken, Nachbars Kinder sind schon weg", heißt es bei uns auf dem Land, Herr Lotteriedirektor, ha ha! Prost, trinken Sie!

Richard:

(langsam mit Sprachschwierigkeiten)

...der Wein..hicks...verflixt...der ist aber gut..und mein Kopf...langsam muß ich wirklich aufhören...Michel..wie..wie lange spi..spielen Sie denn schon mit uns..äh..hicks..bei unserer Lotterie wollte ich sagen..hicks..

Leni:

Ich? Ich hab noch nie gespielt...hicks..aber der Michel

hat immer gespielt!

Rosa:

(füttert sie wieder)

Wir haben für ihn gespielt, wollte sie..äh, er sagen, unser Michel!

Otto:

Auf Ihre Gesundheit, Herr Lotterieinspektor, trinken Sie, denn im Wein ist Medizin!

Richard:

Direktor, einfach..hicks..Direktor! Aber eine..eine starke Medizin haben...hicks ...haben Sie da, aber gießen Sie ruhig ei..ein, nur noch ein...hicks..winziges kleines Glä..Gläschen, denn der schmeckt..pr..prima..hicks..

Otto:

Richtig, prima schmeckt der Wein, Herr Generaldirektor! Aber jetzt zu dem Scheck, Herr Lotteriegeneraldirektor, wir wollen uns ja schließlich nicht die Laune verderben lassen.

Richard:

Ach..der Scheck...hicks...aber..da brauche...ich zuerst den Pers...Personal... Personalausweis von dem Michel..hicks...Vors...Vorschrift ist Vorschrift...

Otto:

Und Wein ist Alkohol, Herr Lotteriedirektor, lassen wir die Vorschriften Vorschriften sein und trinken lieber noch einen Schluck Wein, bald ist Urlaub, Herr Lotteriedirektor!

Richard:

Gen..Generaldirektor..bitteschön...nur noch ein kleines...hicks..Schlückchen..

Otto:

Sie bekommen noch ein kleines Schlückchen und wir bekommen den kleinen Scheck und dann bekommen Sie noch ein paar kleine Fläschchen Wein und ein paar Dosen Hausmacherwurst, soviel Sie tragen können, Herr Generaldirektor!

Richard:

Lott..Lotteriedirektor...Sie sind ein ganz...hicks...ein ganz Durchtriebener sind Sie...also gut..

(sucht umständlich in seinem Koffer nach dem Scheck, wobei er vom Stuhl fällt)

..hi hi hi...hier..ist der Sch..Sch..Scheck...und wo ist der Wein ...hicks...

Otto:

(hebt ihn wieder auf den Stuhl)

..und hier ist der Wein...

(gießt ein und nimmt schnell den Scheck an sich)

Eine Million!

Rosa:

(entreißt ihm den Scheck)

Gib her, sonst versäufst du das ganze Geld noch!

Leni:

Ich..ich bin zwar nicht der Michel..aber der

Wisch..hicks..gehört mir!

(nimmt den Scheck)

Richard:

Herz..herzlichen Glück..wunsch...Michel....Prost...

Maria:

(von rechts aus dem Haus, schwarz gekleidet mit Mantel und Kopftuch, mit Rosenkranz)

Oh Elend, alles geht zugrunde, zuerst der Bub, dann die Leni, dann ich, oh Elend, Unglück ist über und alle gekommen, ich hab's gewußt, zuerst der Hagel, dann das Gewitter, dann die schwarze Katze, ich hab's gewußt, oh Elend, ich geh zum Herr Pfarrer, bevor es zu spät ist, oh Elend...

(jammernd rechts hinten ab)

Richard:

(schaut ihr verdutzt hinterher)

...Amen....komisch..einf...einfach komisch...

Otto:

Denken Sie sich nichts dabei, die Frau ist schon etwas verwirrt, Herr Generaldirektor!

Maria:

(schnell wieder von rechts hinten)

Oh Elend, der Teufel, jetzt holt er uns, der Viehhändler, jetzt ist die Stunde gekommen, ich hab's gewußt...

(rechts ab ins Haus)

Leni:

(erschrickt)

Der Viehhändler?

(jammert wie Maria)

Oh Elend, ich hab's gewußt, jetzt will er mich holen, jetzt ist es aus, oh Elend...

(schnell links hinten ab)

Rosa:

Bleib hier, wo willst du hin?

Otto:

Besser, wenn er sie nicht sieht, komm, wir verschwinden auch, Rosa! Herr Generaldirektor, entschuldigen Sie uns kurz, bleiben Sie einfach hier und trinken Sie, soviel Sie können!

(beide links hinten ab)

Richard:

Eine..eine..richt..richtig komische

Familie..hicks....komisch...

(trinkt nun aus der Flasche)

Erich:

(von rechts hinten)

Albert, ich bin's, der Erich! Komm mal raus, ich muß dir was sagen!

(will ins Haus, Tür ist verschlossen, klopft)

He Maria, ist der Albert da? Schick ihn mal raus!

Maria:

(öffnet Fenster und schüttet Inhalt des Nachtopfes auf Erich)

Da, du Teufel, mich holst du nicht...

(schließt Fenster wieder)

Erich:

Pfui Teufel! Verrücktes Weib, die hat total durchgedreht!

(wischt sich ab, bemerkt Richard)

He du da, weißt du, wo er ist?

Richard:

Eine...komische..hicks..Familie...hicks...

Erich:

(schüttelt ihn)

Den Albert such ich, du Rauschkugel!

Richard:

Lott...Lotteriegeneraldirektor..bitteschön...und...deinen Albert...kenne..ich... nicht..nur den Mi..Mi..Michel...den frischge..frischgebackenen Millionär...

Erich:

Was sagst du da, du besoffene Haubitze? Der Michel?

Frischgebackener Millionär? Hast wohl zu tief in die Flasche geschaut!

Richard:

(steht auf, wankt stark)

Rich..Richard Reichmacher...staatlicher...Lott...

Lotteriegeneraldirektor...und wenn...ich dir sage...der..Mich...der Michel ist Millionär...dann ist er Millionär...

(gibt ihm umständlich eine Visitenkarte)

Erich:

(liest)

"Richard Reichmacher, Staatlicher Lotterieinspektor", tatsächlich! Und der Michel? Sag das nochmal! Was ist mit dem Michel?

(packt ihn am Kragen)